

Panzerjägerkompanie gegen Panzerbrigade

Autor(en): **Mäder, Tina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **67 (1992)**

Heft 9

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714653>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Panzerjägerkompanie gegen Panzerbrigade

Von Tina Mäder, Wien

Vom 22. Juni bis 9. Juli führten die Schweizer Armee und das österreichische Bundesheer auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig im Rahmen der Übung *«Piranha 92»* gemeinsame Versuche zur Überprüfung des Einsatzkonzeptes Panzerjäger durch. Nach ersten Erkenntnissen ist man überzeugt, dass sich der Panzerjäger TOW-Piranha als Waffensystem ausgezeichnet bewährt. Strukturen der in Einführung befindlichen neuen Panzerabwehrtruppe werden jedoch noch zu überprüfen sein. Eine endgültige Auswertung der Übung wird bis Jahresende vorliegen.

Eine neue Dimension

Seit vielen Jahren gibt es zwischen der Schweiz und Österreich im Armeebereich eine gute Zusammenarbeit: Bereits 1977 war eine Kooperation bei einer Übung (mit Panzer 68), 1984 eine systemanalytische Untersuchung im Rahmen des Gefechtsimulationssystems KOMPASS und 1988 ein Beschussversuch der Artillerie durchgeführt worden. In



Entladen der schweizerischen Panzerjäger am Bahnhof WURMBACH.

diesem Jahr wurde im Rahmen einer dreiwöchigen Übung einerseits die Überprüfung der Wirksamkeit eines grossräumigen Einsatzes der Panzerjägerkompanie TOW-Piranha seitens der Schweiz und andererseits die taktische Erprobung von Panzerabwehr-Lenk Waffen mit einer Reichweite bis 4000 Meter durch Österreich verwirklicht.

Die **Schweiz** beteiligte sich an der Übung nicht nur mit dem Projektmanagement, den technischen Systemen für die Schiesssimulation (TALISSI), dem Navigationssystem GPS (Ground Position System), mit der EDV samt angepassten Programmen (KOMPASS), sondern auch mit neun Panzerjägern TOW-Piranha. Eine Premiere bildete der Umstand, dass die beiden nachbarlich befreundeten, neutralen Staaten eine gemeinsame, gemischte Übungskompanie bildeten: die *«Panzerjägerkompanie 28»*, alle Mann in eidgenössischen Uniformen. Eine Erstmaligkeit war es auch, dass Schweizer ihre Dienstleistung für die Armee (Wiederholungskurs) im Ausland ableisten durften.

Österreich stellte für die Übung Leitungs-offiziere, die 3. Panzergrenadierbrigade mit 30



Das Satelliten-Navigationssystem GPS wird von Schweizer Instrukteuren erklärt.

Kampf- und 60 Schützenpanzern sowie das Übungsgelände, den Truppenübungsplatz (TÜPL) Allentsteig, im nördlichen Waldviertel etwa 150 km nordwestlich von Wien. Vom 22. Juni bis 9. Juli dauerte diese erfolgreiche Zusammenarbeit. Dabei wurde mit der gleichzeitigen EDV-Gefechtsimulation, verbunden mit den modernen Schiedsrichter- und Navigationssystemen, eine neue visuelle Dimension für eine ergänzende Art von Gefechtsübung eröffnet.

Die Hintergründe

Nach dem Zerfall des Warschauer Paktes und der dadurch geänderten sicherheitspolitischen Lage in Europa suchten viele Armeen neue Konzeptionen. Mit der *«Armee 95»* sollen auch die Rahmenbedingungen für den Panzerjägereinsatz teilweise geändert werden. Die geplante Truppenreduktion führt zu einer geringeren Truppendichte, die durch eine erhöhte Beweglichkeit der Kampfmittel kompensiert werden muss. Somit wurde es notwendig, die Einsatzkonzeption unter realen Bedingungen zu überprüfen, die in der Schweiz nicht vorhanden sind. Der TÜPL Allentsteig, mit seiner Ausdehnung von rund zehn mal 20 Kilometern, erlaubt es, realistische Gefechtsübungen bis auf Stufe Brigade durchzuführen, eine Möglichkeit, die in der Schweiz fehlt.

Die Vorbereitungen

Über ein Jahr lang haben Schweizer und Österreicher die Voraussetzungen für dieses Vorhaben erarbeitet. Bereits 1991 hat es erste Kontaktgespräche zwischen Soldaten beider Armeen gegeben. Von Schweizer Seite erkundete man noch 1991 das Gelände. In Österreich erging gleichzeitig der Auftrag zur Vorbereitung und Durchführung der Gefechtsübung an die 3. Panzergrenadierbrigade.

Im März und April dieses Jahres nahmen 50 Mann des Bundesheeres und der Adjutant Unteroffizier Karl Wicki auf dem TÜPL eine genaue Geländeaufnahme vor. Das Übungsgebiet wurde in ein Netz aufgeteilt, dessen



Gemeinsame Besprechung von Schweizern und Österreichern. Dahinter abgestellte Fahrzeuge: **1. Reihe von links:** Panzerjäger TOW-Piranha, österreichischer Schützenpanzer Saurer mit Maschinenkanone, Schützenpanzer Saurer mit Blende für 12,7-mm-Maschinengewehr, Kampfpanzer M-60A3; **2. Reihe:** Bergepanzer M-88, Schützenpanzer, Sanitäts-Schützenpanzer.



In der EDV-Zentrale. Bildschirm mit Geländedarstellung. Hier wird der gesamte Gefechtsverlauf festgehalten.

Koordinaten 50-m-Abstände betragen. Alle Geländeformen, der Bodenbewuchs und der Tarnwert wurden registriert und die unbegehbaren Flächen in den Kataster aufgenommen. Auch die Erreichbarkeit des Geländes wurde bewertet. Damit waren die Grundlagen für das KOMPASS-Simulationsverfahren erarbeitet. Aber auch noch ein weiterer Bestandteil ist für den Erfolg des Systems Voraussetzung: das GPS, das satellitengestützte Ground Position System. Das sind kleine Empfangsanlagen, die am Fahrzeug angebracht werden und den Standort mit Hilfe von einigen der insgesamt 18 Satelliten, die für das GPS in 20 000 Kilometer Entfernung die Erde in zwölf Stunden umkreisen, bis auf 5 Meter genau angeben.

Das Simulationssystem

Die EDV-gestützte Gefechtsimulation ist ein sehr modernes Ausbildungsmittel. Navigationssystem (GPS) und Schiesssimulation (TALISSI) nebst Programmen (KOMPASS) sind Kernelemente. TALISSI-Schiedsrichter-gewehre arbeiten auf Laserbasis und ermöglichen die Trefferanzeige mit Hilfe von Reflektoren, die bei der gegnerischen Partei an den Kampffahrzeugen angebracht sind. Sie werden entsprechend den technischen Möglichkeiten der jeweiligen Bewaffnung eingesetzt. Zusammen mit den erarbeiteten Gefechtsprotokollen, den Stellungen und den Schussdaten erarbeitet der Rechner der Da-



Panzerzug mit Kampfpanzern M-60A3 (Kampfgewicht 51,5 t; Besatzung 4 Mann; Bewaffnung: 10,5 Kanone, 12,7-mm- und 7,62-mm-Maschinengewehre, Motor: 550 kW; Höchstgeschwindigkeit: 48 km/h; Fahrbereich: 500 km auf der Strasse). Sie waren die Gegner der schweizerischen Panzerjägerkompanie.

tenverarbeitung die eingebrachten Positionsmeldungen der Gefechtsfahrzeuge. In Minutenschnitten werden die Meldungen aufgezeichnet. Somit kann eine abgelaufene Gefechtsübung punkt- und zeitgenau nachvollzogen und ausgewertet werden. Die Vorgänge können auf Computerbildschirmen in allen Variationen simuliert werden, ohne die Truppe nochmals im Gelände antreten zu lassen. Damit werden Zeit und Geld gespart sowie möglichst objektive Erkenntnisse gewonnen. Aber, wenn auch die Realität simuliert wird, so kann auf die praktische Ausbildung nicht verzichtet werden. Diesen Grundsatz gilt es stets zu beachten.

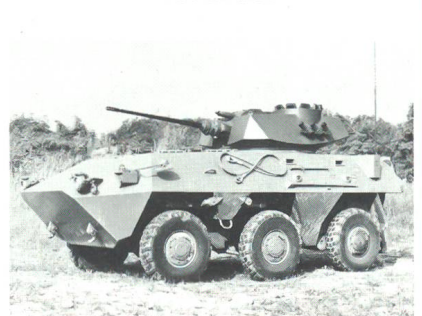
Drei Wochen Ausbildung

Während dreier Wochen wurde gemeinsam geübt. Nachdem die Teilnehmer zu Beginn der ersten Woche per Bahn angereist waren, wurde die Panzerjägerkompanie 28 (aus dem Kanton Zürich) formiert und die Übungsgliederung eingenommen. Zu den 36 Soldaten aus der Schweiz, die Schlüsselpositionen besetzten (Kader, Lenkwaffenschützen), kamen österreichische Soldaten zu dieser Kompanie, um den Sollbestand zu erreichen. Den erforderlichen Übungsgegner stellte die österreichische 3. Panzergrenadierbrigade mit

etwa 1300 Mann: drei Bataillionskampfgruppen – KG 3 (aus Mautern), KG 9 (aus Horn) und KG 10 (aus St. Pölten) –, das Panzerartilleriebataillon 3 (aus Allentsteig), Teile des Hubschraubergeschwaders 1 (aus Langenlebarn), eine Panzerfernmeldekompanie sowie eine österreichische Panzerabwehr-Lenk-waffen-Kompanie.

Gemischte Teams bildeten die Übungsleitung: Leitungsteam, Taktikteam, Auswerteteam, Technikteam und Informationsteam. Noch in

Erprobung von neuen Kampffahrzeugen in Österreich



Radschützenpanzer «Pandur» 6x6

Hersteller: Steyr-Daimler-Puch Österreich
Besatzung: 2 + 8 Mann; Turm: SP 3/300 mit 30-mm-Kanone, 7,62-mm-Koaxial-MG
Gefechtsgewicht: etwa 13 t; Motorleistung: 155 kW (Diesel-Motor)
Geschwindigkeit: 105 km/h; Fahrbereich: 650 km



Schützenpanzer-Kette (MICV-90) «ASCOD»

ASCOD = Austrian Spanish Cooperation Development
Hersteller: Steyr-Daimler-Puch und Santa Barbara de Industrias Militares S.A.
Besatzung: 2+8 Mann; Turm mit 30 mm Kanone (oder 35 mm) Mauser
Gefechtsgewicht: etwa 19,8 t; Motorleistung: 250 PS (Diesel-Motor)
Geschwindigkeit: 70 km/h (Strasse); Fahrbereich: 500 km



Die Verantwortlichen für die Gefechtsübung, von links: Major i Gst Heinz Liechti (Projektleiter/Schweiz), Oberstleutnant dG Gerald Karner (Projektleiter Österreich), Divisionär Josef Marolz (Korpskommando III), Oberstleutnant dG Dieter Jocham (3. Panzergrenadierbrigade).



der ersten Woche wurde mit der taktischen Ausbildung der Truppe im zum Teil neuen Gelände begonnen. Die Gefechtssimulation wurde aufgebaut und das Personal an ihr eingeschult.

In der zweiten und dritten Woche erfolgten etwa neun Gefechtsdurchgänge, zuerst in Bataillons-, dann in Brigadestärke. Eine gemeinsame Waffen- und Geräteschau sowie ein Medientag rundeten das Übungsgeschehen ab, bevor mit der Rückverlegung in die Garnisonen begonnen wurde.

Für das zweite Halbjahr haben sich die Projektleiter die Detail-Auswertung der Aufzeichnungen, die Verbesserung der EDV-Gefechts-simulation und die Umsetzung der Erkenntnisse in der Kadenschulung vorgenommen.

Erste Schlüsse

Auf Schweizer Seite ist man überzeugt, dass sich der Panzerjäger mit der Lenkwaffenbestückung TOW2 als Waffensystem ausgezeichnet bewährt. Beweglichkeit, Tarnmöglichkeit, Dauer der Zielerfassung und Treffsicherheit auf Distanzen von 2000 bis 3000 Metern liessen keine Wünsche offen. Ganz eindeutig habe sich ergeben, dass beim Kampf gegen Panzer und mit einem Gegner von bis zu Brigadestärke ohne eine Waffe, die die Reichweite der Panzerkanone klar übertrifft, weder im Angriff noch in der Verteidigung Aussicht auf Erfolg besteht. Darüber hinaus gehen Überlegungen, ob die Eingliederung der Panzerjägerkompanie, wie beabsichtigt, ausschliesslich in die Infanterie- und Radfahrregimenter (nebst den Gebirgsdivisionen) genügen wird. Man meint, dass die Frage der Bestückung der Panzerbrigade der «Armee 95» mit Panzerjägerkompanien sich ernsthafter stelle denn je. Auf österreichischer Seite ist man von der Unverzichtbarkeit eines Panzerabwehr-Lenkwaffensystems mit grosser Reichweite (bis 4000 m) überzeugt. Sowohl Hubschrauber wie auch Panzerjägerkompanien auf Schützenpanzern benötigen ein derartiges Waffensystem.

Neben den taktischen Erkenntnissen hat sich ein Faktum erneut unter Beweis gestellt: Die Zusammenarbeit von diesen zwei neutralen Ländern im Armeebereich funktioniert bestens. *«Die Leute beider Armeen verstehen sich sofort gut, sobald die Probleme auf Verwaltungsebene ausgeräumt sind. Ein gegenseitiger Synergieeffekt ist bemerkbar»*, stellte der Projektleiter der Schweizer, Major i Gst Heinz Liechti fest. Der weiteren Kooperation zum gegenseitigen Nutzen dürfte somit auch in Zukunft nichts im Wege stehen. 

Silbenrätsel.

Aus den nachstehenden Silben sind die gefragten 18 Begriffe zu bilden. Bei Richtiglösung ergeben die Quadrate mit der schwarzen Ecke einen in der heutigen Zeit wichtigen Merksatz.

an - au - ber - bran - bri - chern - de - dent - di - di - fe - fet - flie - fou - ga - hen - ka - ka - la - lei - lem - li - ma - mel -
mem - ne - ne - pen - port - rap - re - rier - ser - si - stung - te - ten - tor - trom - tung - tung - ve - ver - zei

Geschoss-Durchmesser

Führung, Kabel, Rohr

Heereseinheit, Arbeits-Team

unerledigt, hängig

Höhlen-Unterstand im Fels

Arbeitsgerät des Tambours

Kompanie-Rechnungsführer

Militärtribunal

Bestandteil von Sender bzw Empfänger

Schwierige Wahl zwischen zwei Möglichkeiten

Mit Berichterstattung, dienstliche
Meldung

Schwinghäutchen bei Telefon und Lautsprecher

Notvorrat, Ersatzpersonal

vor Gefahr schützen, gewährleisten

bewaffnetes Sperrwerk, Fort

Geschütz-Untergestell

Tagblatt, regelmäss erscheinendes
Organ

flüchten

Lösungssatz:

Unsere Rätsellöser sind eingeladen, ihre vorgeschlagenen Lösungen bis zum 27. September 1992 an die Adresse «Schweizer Soldat», Ulmenstrasse 27, 8500 Frauenfeld, einzusenden.